



Sozialräumläufer am Hauptbahnhof - schon "1.000mal im Einsatz" Was passiert da eigentlich und warum?

Seit Anfang März sind sie im Einsatz: 20 sogenannte "Sozialräumläufer", die in zwei Schichten zwischen 6 und 22 Uhr das Gebiet zwischen dem Hauptbahnhof und dem Drob Inn bestreifen. Halt, es sind keine PolizistInnen, es sind aber auch keine Sozialarbeiter*innen. Es handelt sich um Beschäftigte von Sicherheitsfirmen. Was sollen die tun? Dazu schreibt der Senat, dass sie ergänzend zum Angebot der Straßensozialarbeit "die Interessen unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure im öffentlichen Raum in einen Ausgleich bringen" sollen. Schließlich bestehe ein "Bedarf, den hilfebedürftigen Menschen Unterstützung hinsichtlich der sozialen und gesundheitlichen Versorgung zukommen zu lassen. Zugleich gilt es, das Straßenbild und das Sicherheitsgefühl für alle Nutzerinnen und Nutzer am und rund um den Hauptbahnhof zu verbessern" (Bürgerschafts-Drucksache 22/14595 vom 5.3.2024).

Ende April zog die zuständige Sozialbehörde bereits eine po-

sitive Bilanz: 1000mal hätten die SozialräumläuferInnen Hilfe geleistet, Auskunft gegeben und bei Konfliktfällen vermittelt, so zumindest eine NDR-Meldung vom 25. April. Dass die Auftraggeberin alles über den grünen Klee lobt, liegt auf der Hand. Wer allerdings die immer zu dritt agierenden GeherInnen mit ihren roten Westen beobachtet, fragt sich, ob diese geballte Ladung nicht auch eine abschreckende Wirkung hat. Und was diese Menschen besser leisten, als die meist alleine oder zu zweit an den Brennpunkten tätigen StraßensozialarbeiterInnen, entzieht sich bisher jeder vernünftigen Bewertung.

Der Einsatz dieser SozialräumläuferInnen seit März diene offenbar auch der Vorbereitung bzw. Abfederung einer Maßnahme, die seit dem 1. April Gültigkeit hat: das Verbot jeglichen Alkoholkonsums auf dem Hauptbahnhofgelände. Das allerdings erinnert fatal an die 1990er Jahre, als der Senat mit Hundertschaften der Polizei und der berüchtigten Einheit



Typisches Bild von den sog. „Sozialräumläufers“ (Foto: M. Joho)

"Kora" (Koordination Rausgift) den Hauptbahnhof clean zu machen versuchte. Mit dem Ergebnis, dass bei jeder Razzia Drogenkonsumierende, Alkoholisierte, bettelnde und andere am gesellschaftlichen Rand lebende Menschen natürlich nicht in die Mönckebergstraße, sehr wohl aber in das "Hauptbahnhofviertel" vertrieben wurden. Es galt - und gilt neuerdings wieder verstärkt - den Hauptbahnhof zur blütenweißen "Visitenkarte" zu

machen. Auf Kosten der Betroffenen und zu Lasten der NachbarInnen aus St. Georg. In den 1990ern hat diese Hauptbahnhofpolitik des Senats zu einer den ganzen Stadtteil erfassenden Protestbewegung geführt, einer Bewegung, die u.a. nach zahlreichen Demonstrationen die ersten vier Fixerräume in ganz Hamburg und die drei betreuten Spielhäuser auf St. Georgs Spielplätzen durchsetzen konnte. Daran gilt es anzuknüpfen.

Gemeinsam erinnern wir uns am besten 11 neue Stolpersteine für ermordete Sinti



Foto: ms

Mehr als 70 Menschen nahmen an der Verlegung von 11 neuen Stolpersteinen in der Stiftstraße am Friedenstein teil. Gedacht wurde der Familie von Anna Hartmann und Erwin Brandt, in der NS-Zeit verschleppt und fast vollständig ermordet, weil sie Sinti waren. Zwei Töchter überlebten. Die feierliche Verlegung der Stolpersteine konnte so in Anwesenheit der Familie stattfinden.

Alle Initiator*innen übten sich in einer für den Anlass sehr angenehmen Bescheidenheit – niemand hat sich die Verlegung groß auf die eigene Fahne geschrieben. Im Gegenteil wurde der Anteil anderer gelobt und der eigene heruntergespielt. Idee, Recherche, Planung und Verlegung waren auf vielen Schultern verteilt. Die Patenschaften für die einzelnen Steine wurden ebenfalls von vielen verschiedenen Gruppen in St. Georg übernommen. Im besten Sinne eine Gruppenarbeit des Gedenkens, bei der sich ganz St. Georg von seiner besten Seite gezeigt hat. mp



Fotos: mth



Foto: Sonja Bloss

Menschen in St. Georg

Ellen Stein

Ihre ersten zwanzig Lebensjahre verbrachte sie in Saarbrücken, wo die Eltern eine alteingesessene Schreinerei in einem historischen Fachwerkhaus betrieben. Das war schön aber alles in allem auch ziemlich klein, und es galt doch, die Welt draußen zu entdecken! Nach Abitur und zwei Semestern Uni beschlich Ellen Stein das Gefühl, dass es noch seeehr lang bis zum Examen sei und sie lieber erstmal ins Berufsleben reinschnuppern wolle. Genauer gesagt in

die Welt des Theaters, denn die war ihre große Leidenschaft. Sie ergatterte eine Praktikantenstelle am Freiburger Stadttheater, kündigte Wohnung und Freund, packte ihre Sachen und machte sich auf den Weg.

Zwei Spielzeiten hielt sie durch und finanzierte sich in der Zeit mit Kellnern, Putzen, Pizza ausfahren, denn natürlich war die Stelle unbezahlt. So konnte es auf lange Sicht nicht weitergehen. Also das Studium wieder aufnehmen und gleichzeitig Vollzeit jobben? Oder den Eltern auf der Tasche liegen? Beides keine rosigen Aussichten. Da erinnerte sie sich an ihre zweite Leidenschaft: Oldtimer. Und zwar die ganz großen. Uner-schrocken begann sie eine Lehre, und von da an war ihr Arbeits-Ort ein Steinbruch, in dem Kies für Beton abgebaut wurde und in dem die Lastwagen-Werkstatt stand, in der sie ausgebildet wurde. Interessant, wenn auch nicht gerade ein Zuckerschlecken. Am Ende konnte sie sich 'Nutzfahrzeug-Mechatronikerin' nen-

nen, aber würde das als Motivation bis zur Rente reichen? Außerdem gab es jetzt eine echte Alternative, denn mit dem Gesellenbrief in der Tasche konnte sie ein el-

ternunabhängiges Stipendium beantragen und sich wieder ihrer ersten Leidenschaft widmen. Also auf nach Hamburg, zum Studium der Germanistik, Abteilung Theater und Medien. Daneben arbeitete sie als Assistentin an den Kammerspielen und dem Altonaer Theater. Fürs Private kaufte sie „einen tollen alten Lastwagen, genauso alt wie mein Vater!“ – den sie ausbauen wollte. Das Wohnen in Bus und Bauwagen hatte sie nämlich schon in Freiburg geübt, und zwar mit Überzeugung. Das sei eine Frage des Lebensstils, nah an der Natur und außerdem preiswert, sagt sie.

Doch es kam anders. 2012 brachte Ellen ihre Zwillinge zur Welt. Sie hatte das Glück, im Studierendenheim für alleinerziehende Mütter unterzukommen und rettete damit ihr Studium, denn hier unterstützten sich die Frauen gegenseitig. So schaffte sie auch den Master „gerade noch mit einer 1 vor dem Komma“, sagt sie mit einer Mischung aus Bescheidenheit und Stolz. Ihre Eltern fanden es zwar ein bisschen verrückt, dass sie nach der LKW-Ausbildung nicht Ingenieurwissenschaft studierte, aber sie vertrauten darauf, dass sie das für sich Richtige tut. Und Ellen? „Als Handwerker-tochter habe ich gelernt, dass man für die Verwirklichung seiner Ziele hart arbeiten muss“, sagt sie.

Zum Kulturladen, dessen Leiterin sie seit Frühjahr 2023 ist, kam sie über zwei Jahre Bundesfreiwilligendienst. Sie war von Anfang an fasziniert. „Das ist Kultur,

die direkt dort landet, wo sie hin soll. Ganz St. Georg trifft sich hier, und wenn ich abends um 8 Uhr nachhause gehe, ist der Laden immer noch voll“. Da tagen

die palästinensische Gruppe und das ukrainische Musikcafé, Menschen treffen sich zu Bollywood-Tanz, Fotografieren, Chorsingen, Spra-

chen lernen, Arm-Wrestling - alles in allem sind es Dutzende Gruppen, die die Räume nutzen, Veranstaltungen wie Lesungen und Konzerte nicht mit gerechnet. Das Kindertheater (mit dem sie sich schon während ihrer Studienzeit wissenschaftlich und intensiv auch praktisch in der Freien Theaterszene beschäftigt hatte) und die Ausstellungen übernahm Ellen von ihrer Vorgängerin Christiane Orhan. Die meiste Zeit aber geht für die Frage drauf: Woher bekommen wir Geld? Denn alles, aber auch alles, wird über Fördermittel finanziert: Durch den Bezirk Mitte, durch Vereine, Institutionen, Stiftungen und Privatpersonen. Da muss man sich auskennen und dranbleiben, Anträge stellen, Berichte an die Förderer formulieren, das Rechtliche und die Finanzen im Blick behalten. Das füllt eine Unmenge von Ordnern. Und dann ist da

noch das Haus, die Miete, die Reparaturen... Wenig Freizeit, wie man sich denken kann, aber der denkbar schönste Job, findet sie. Im August will sie mit den Kindern eine

Woche zelten fahren und hofft, dass der Bus bis dahin wieder flott ist. Übrigens derselbe, in dem sie damals in Freiburg wohnte, er ist mittlerweile 52 Jahre alt. „Und für den Herbst werde ich eine Woche All inclusive Urlaub buchen. Das haben wir noch nie gemacht. Eine Woche nur für uns. Mit Sonnen-garantie.“ (Gabriele Koppel)

Zweck des Kulturladens ist „die Förderung der sozialen und kulturellen Aktivitäten im Stadtteil St. Georg, insbesondere für sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen“. (Aus der Gründungssatzung).



Fahrradladen St. Georg

Schmilinskystr. 6

20099 Hamburg

Tel.: 24 39 08

In Innenstadtnähe -
nur fünf Minuten vom Hauptbahnhof



Eine Tasse Freundlichkeit

Konzept des „geschobenen Kaffees“ erreicht St. Georg

Inspiziert von einem bewegenden sozialen Mediabeitrag, der die Macht der Gemeinschaft und des Teilens unterstrich, hat sich eine Initiative in St. Georg formiert, um das Konzept des „geschobenen Kaffees“ in die lokale Gemeinschaft zu bringen. Am Ursprungsort dieses warmherzigen Brauchs, einem kleinen Café irgendwo in Italien, zahlen KundInnen im Voraus für ein Heißgetränk, das dann von Bedürftigen ohne finanzielle Möglichkeiten eingelöst werden kann. Diese Idee, die bereits weltweit Anklang gefunden hat, hat nun auch St. Georg erreicht, dank der Bemühungen einiger engagierter EinwohnerInnen. Die Suche nach passenden Stand-

orten für diese Initiative hat begonnen, wobei die neue Rathauspassage als Vorreiter fungiert, indem sie den „geschobenen Café“ anbietet. Die Idee ist simpel: KundInnen bezahlen zusätzlich zu ihren eigenen Bestellungen für Kaffees, die dann als „Hänge- oder Schiebekaffees“ für Bedürftige zur Verfügung gestellt werden. Obwohl das Konzept hier noch nicht weit verbreitet ist, sind die Initiatoren optimistisch, dass sich weitere lokale Cafés und Bäckereien anschließen werden. Durch die gezielte Ansprache potenzieller PartnerInnen und die Bereitstellung von Informationen über das Projekt sollen weitere UnterstützerInnen gewonnen werden. Natürlich geht die Einfüh-

rung des „geschobenen Kaffees“ mit einigen Herausforderungen einher, wie dem zusätzlichen Arbeitsaufwand für die teilnehmenden Geschäfte und eine leichte Anpassung der Kassenabrechnung. Die OrganisatorInnen sind bereit, mit Ideen und Unterstützung zur Seite zu stehen, um diese Hindernisse zu überwinden und das Projekt erfolgreich umzusetzen. In einer Zeit, in der Gemeinschaftssinn und Solidarität wichtiger sind denn je, bietet das Konzept eine einfache, aber effektive Möglichkeit, bedürftige MitbürgerInnen zu unterstützen und gleichzeitig eine Atmosphäre der Freundlichkeit und Verbundenheit in St. Georg zu fördern.
Monika Dankert



Rundgangbesuch in der Einrichtung „Ragazza“ (Foto: M. Joho)

Diesem Anliegen war am 28. April ein Workshop der Sozialen und pädagogischen Initiative (SOPI) gewidmet. Dem von Kirchengemeinde, Hinz&Kunzt, Schura und Einwohner*innenverein unterstützten Aufruf zur Beteiligung folgten am betreffenden Sonntag nahezu 40 St. GeorgerInnen. Dem eigentlichen Work-

shop am Nachmittag waren zwei thematische Rundgänge vorausgegangen, einer zum Komplex Drogen/Sexarbeit mit Besuchen der Einrichtungen Ragazza und Drob Inn, ein zweiter zum Thema Obdachlosigkeit, durchgeführt von Chris, einem Aktivist von Hinz&Kunzt. Wenn am Ende vielleicht auch noch nicht konkrete Forderungen bzw. Maßnahmen zur Lösung bestehender Konflikte standen, war doch der Wunsch

SOPI-Workshop Unser zukünftiges Zusammenleben in St. Georg

spürbar, den einmal gesetzten Impuls des Austausches zwischen BewohnerInnen, Gewerbetreibenden und sozialen Einrichtungen nicht wieder versacken zu lassen. Noch vor der Sommerpause soll es einen zweiten Workshop geben, um die Frage konkret(er) zu beantworten, wie das Zusammenleben in St. Georg denn aussehen soll und welche Veränderungen und Verbesserungen dafür notwendig sind. *mj*

Von wegen Quartiersmanagement Lange Reihe

Ein Kommentar von M. Joho

Im April letzten Jahres verkündete der Bürgerverein, ein „Quartiersmanagement für das Lange-Reihe-Quartier“ einzurichten. Die Stadt stellte dafür mal eben 20.000 Euro aus einem sog. „Neustartfonds für City & Zentren“ zur Verfügung. Am 11. September wurde das inzwischen angelaufene Projekt mit großem Brimborium, Sekt und Selters vorgestellt. „Wir hoffen“ damit, so Markus Schreiber auf der Homepage, „diesem lebendigen Quartier damit helfen zu können, den Branchenmix zu erhalten,

eine gemeinsame Identität weiter zu entwickeln und Leerstände zu minimieren.“ Oha. Schaut man allerdings auf die Website <https://lange-reihe-quartier.de/>, dann ist seitdem offenbar nichts mehr passiert. Die einzige Aktion, die zwar nicht einmal auf der Website erwähnt wird, aber im Dezember zumindest in dem einen oder anderen Ladenfenster wahrzunehmen war, war der von den Gewerbetreibenden selbst gestaltete „lebendige Adventskalender“. Außer Spesen nichts gewesen? Es stellt sich

schon die Frage, wofür die Stadt mal eben das Geld vergibt. Und ob eigentlich überprüft wird, wofür dieses Geld ausgegeben wird. Oder hat irgendjemand etwas von einer gewachsenen „gemeinsamen Identität“ und einer Abnahme von Leerständen mitbekommen? Hat sich überhaupt irgendwas auf der Langen Reihe – zum Besseren – verändert?



Wo bleibt die Ausschilderung für den Inge-Stolten-Weg?

Am 23. Februar 2021 hat der Stadtteilbeirat St. Georg in seinen besseren Zeiten einhellig einem Antrag der Geschichtswerkstatt zugestimmt, den Fußweg von der Ernst-Merck-Straße „runter“ zum Ferdinandstor – parallel zu den Schienen – nach Inge Stolten (1921-1993) einzubenennen. Die Journalistin und Politikerin ist in St. Georg aufgewachsen, hat viel über ihren Stadtteil geschrieben und war immer überzeugte Antifaschistin. Ohne den Stadtteil(beirat) in Kenntnis zu setzen, gab der Senat am 19. Oktober 2022 bekannt, der Einbenennung zugestimmt zu haben. Trotz wiederholter Erinnerung und Anmahnung hat es der Bezirk Mitte in den vergangenen anderthalb Jahren nicht hinbekommen, endlich Schilder am Inge-Stolten-Weg anzubringen, nicht zuletzt, um dann – Jahre nach dem Antrag und der Genehmigung – eine kleine Feier durchzuführen.



Danziger Straße 47-51 z.T. ihre wirtschaftliche Existenz zerstört – und heute, gut anderthalb Jahre später, stehen die Räume im Souterrain zu Ende September 2022 gekündigt und damit (Foto: M. Joho)

.....
 Geschichtswerkstatt St. Georg Kulturladen St. Georg Haus für Kunst, Handwerk und Design

Ausschreibung

Wir suchen Poetry Slam Texte zum Thema

GENERATIONEN

Generation kann vieles sein, Vorbild oder Konkurrenz; Wie sehr muss ich mich abgrenzen oder kann ich's lassen, zulassen? - Uns interessiert das Wechselspiel zwischen den Generationen. Wie schauen sie aufeinander, was bewegt sie?

GEORG-SLAM am 5. Juli 2024

im Haus für Kunst, Handwerk und Design

Koppel 66 / Lange Reihe 75

Es können Texte mit einer Rezitier-Dauer von maximal 5 Minuten eingereicht werden. Sie sollen von den Autor*innen während der Veranstaltung am 5. Juli 2024 selbst vorgetragen werden. Die Texte dürfen sich reimen, müssen es aber nicht, können lustig sein, besinnlich, bissig oder journalistisch.

Es handelt sich um einen klassischen Poetry Slam. Die Texte werden nach dem Vortrag vom Publikum bewertet. Es wird Preise geben. Näheres ab Mai im Lachenden Drachen und auf <https://kulturladen.com/>.

Ausgewählte Texte sollen - auch unabhängig von der Slam-Bewertung - im Lachenden Drachen veröffentlicht werden.

Der Poetry Slam steht im Rahmen des Kulturprogramms zum Jahresthema GENERATIONEN der Geschichtswerkstatt St. Georg.

Texte können als PDF-Format bis zum **31.05.2024** unter bloss@kulturladen.com eingereicht werden. Wir freuen uns auf spannende Lektüre aus verschiedenen Generationen.

Anzeige



Ralf Neubauer
 Foto: Catrin-Anja Eichinger



Mira-Kristin Saitzek
 Foto: Privat



Lutz Johannsen
 Foto: Paul Schimweg

**AM 9. JUNI
 LUTZ
 JOHANNSEN
 WÄHLEN!**

VERANSTALTUNGEN MIT LUTZ JOHANNSEN, KANDIDAT FÜR DIE BEZIRKSVERSAMMLUNG

„QUEERE HERZENSPROJEKTE“
 mit **Ralf Neubauer**, Bezirksamtsleiter HH-Mitte
13.05.2024 um 18.00 Uhr
 im CVJM Hamburg / An d. Alster 40

QUICKLEBENDIGE QUEERE GESCHICHTE
 mit **Mira-Kristin Saitzek**, QueerHistoryMonth
30.05.2024 um 19.00 Uhr
 Aidshilfe Hamburg e.V. / Lange Reihe 30-32



LUTZJOHANNSEN.DE

V.i.S.d.P.: Lutz Johannsen, c/o SPD Hamburg, Kurt-Schumacher-Allee 10, 20097 Hamburg

Stadtteilbeirat am 29.5.2024 zum Thema „Mieten und Wohnen in St. Georg“

Fragen und Anregungen von Michael Schulzebeer

Das Thema für die nächste Sitzung im Mai wurde bei der letzten im Februar von den Anwesenden mehrheitlich ausgewählt. Man versprach sich laut Protokoll davon, Auskunft darüber zu bekommen, was die Stadt für mehr bezahlbaren Wohnraum, gegen Leerstand und Eigenbedarfskündigungen macht. Ich bin gespannt, welche neuen Informationen wir bekommen, und traue mich hier mal, Anregungen zu geben, wo die Stadt Einfluss auf den Bau von bezahlbaren Wohnungen nehmen könnte:

Überall dort, wo die Bauherr*innen von irgendeiner Vorschrift befreit werden müssen. Z.B. jemand möchte ein Geschoss höher bauen, als der Planungsrahmen vorsieht. Da müssen natürlich die Nachbarn zustimmen (und können sich das ggf. bezahlen lassen!). Die Stadt könnte eine solche Ausnahmegenehmigung koppeln an die Auflage, einen Teil als Sozialwohnungen zu bauen.

Oder wenn die Stadt ein kleines bisschen Grundstück hergibt: Das könnte sie an Auflagen knüpfen - z.B. wenn sie den berühmten Streifen vom Lohmühlenpark

(B-Plan 43) hergibt - nicht im Plan, aber beim Verkauf des Grundstücks!

Dass auf allen städtischen (einschl. der SAGA-) Flächen, die mit Wohnungen bebaut werden, ausschließlich geförderter Wohnungsbau entstehen sollte, scheint so selbstverständlich, dass man fast vergisst es zu fordern. Das ist aber notwendig - wegen des als großartig proklamierten Drittmixes für den gesamten Wohnungsbau!

Es wäre auch zu prüfen, ob z.B. im Großraumplan Berliner Tor nicht doch mehr Wohnraum möglich wäre. Z.B. in der Straßenrandbebauung zwischen Stiftstraße, Lohmühlenpark, Kolberg- und Minenstraße. Die Stadtplaner hatten ursprünglich in diesen Komplex den ganzen Sportspaß Berliner Tor hineingedacht - viele hundert Quadratmeter. Dem Vernehmen nach bekommt Sportspaß nun aber Neubauten an der Wendenstraße. Warum also nicht hier auch Wohnraum vorsehen - neben der Kita-Nutzung. Direkt gegenüber von Hinz-und-Kunzt läge sogar ein Housing-first-Projekt nahe. Die HAW wird es verkraften, bekommt

ein Vielfaches an Fläche. Sie wird übrigens dafür auch das Gebäude Alexanderstraße 1 hergeben, nach Bebauungsplan St.Georg 37 ein Mischgebiet. Also wären dort auch Wohnungen möglich. Es handelt sich um immerhin ca. 8000 qm Brutto Geschossfläche! - Wie gesagt: Fragen und Anregungen. - Könnten nach Diskussion auch Forderungen werden.

Nach einer Abendblattmeldung soll es nun langsam auch losgehen (2025!) mit der Bebauung der Brache an der Alstertwiete: Die Atlantic-Eigner bauen ein neues Hotel und "in dem neuen sechsstöckigen Gebäudekomplex - bislang waren dort Personalwohnungen, Büros und bis vor einigen Jahren Hotelzimmer untergebracht - sollen auch 20 Mietwohnungen entstehen." (Newsletter der Abendblatt-Chefredaktion vom 03.05.2024). Sind da zufällig irgendwelche Ausnahmeregelungen nötig (s.o.)?

Ich finde, wer es sich leistet, solch kostbare Fläche jahrelang leer stehen zu lassen, dem kann man auch zumuten, einen Teil der Wohnungen sozial zu bauen.
ms

DEM T  D
EINEN PLATZ
IM  LEBEN
GEBEN.



IMMER AN IHRER SEITE.
24/7. SEIT 1920.

GBi
BESTATTUNGEN
BESTATTUNGSVORSORGE

gbi-hamburg.de

Unser Rat zählt.



 879 79-0

 Fan werden

Mieterverein zu Hamburg
im Deutschen Mieterbund **DMB**
Beim Strohhause 20 20097 Hamburg mieterverein-hamburg.de

Anzeigen

DIE LINKE.

Stadtteilgruppe St. Georg

Sie haben Fragen, Anregungen oder Probleme rund um und in unserem Stadtteil St. Georg?!



Ina Morgenroth und Steffen Leipnitz
(Mitglieder der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte)

Sprechstunde jeden 3. Mittwoch im Monat
von 18:00 Uhr bis 19:00 Uhr
im Stadtteilbüro/Geschichtswerkstatt
Hansaplatz 9
Mail: ina.morgenroth@linksfraktion-hamburg-mitte.de
steffen.leipnitz@linksfraktion-hamburg-mitte.de

St. Georger Duo präsentiert brisanten Film „Wenn Wohnen zur Ware wird“

Endlich, endlich ist es soweit. Nach mehrjähriger intensiver Arbeit und Filmdrehs rund um den Globus läuft Anfang Juni bundesweit der Zweiteiler „**SOLD CITY. Wenn Wohnen zur Ware wird**“ der St. Georger FilmereInnen Leslie Franke und Herdolor Lorenz an. Ein explosiver Streifen, der auch die Nöte und Probleme unseres Stadtteils, der Mietexplosion, Spekulation und Verdrängung angestammter BewohnerInnen und Gewerbetreibender in den Fokus nimmt.

Und die Hintergründe aufzeigt. Seit in der Finanzkrise Investoren und Fonds aller Art begannen, vornehmlich in Wohnimmobilien zu investieren, geht es bei immer mehr Wohnungen weniger ums Wohnen als um Rendite. Seither entscheidet der Markt, wo Menschen leben.

Seit die Gemeinnützigkeit des Wohnbaus fast überall in Europa aufgehoben ist, gilt Wohnen nicht mehr als Menschenrecht. Nun entscheidet der Markt, wo Menschen leben. Damit hat sich ein beispielloses System der Vernichtung bezahlbaren Wohnraums etabliert, das unsere Gesellschaft im Kern auseinander dividiert. In Deutschland allgemein und besonders in den Großstädten leben traditionell mehr Menschen zur Miete als in Eigentum. In Berlin sind es sogar 82 %. Diese Menschen sind zunehmend bedroht.

Eine neoliberale Politik seit der Jahrtausendwende, dann aber vor allem die Finanzkrise sind die Ursache dieser Entwicklung. Seitdem kreist sehr viel internationales Kapital um das sogenannte Betongold. Ein vergleichsweise guter Mieter*innenschutz in Deutschland wurde zum Wohle des Kapitals mehr und mehr aufgeweicht. „SOLD CITY“ zeigt auf der einen Seite die Ursachen dieses Immobilienbooms, wie die Betroffenen ihn erleben und wie wir uns wehren können. Geschaut wird aber auch über den Tel-

Es geht nicht mehr ums Wohnen, sondern um Geldanlage.

lerand nach Wien oder in das hochkapitalistische Singapur. Hier findet sich eine beispielhafte Wohnungspolitik – sinnvoll und denkbar auch hierzulande? Der 1. Teil befasst sich mit dem System der Umwandlung von Wohnraum in Konzern-Eigentum. Banken, Fonds und internationales Anlagekapital drängen in die Städte. Kaum jemand scheint mehr sicher vor dem Verkauf seiner Wohnung. Beim Kasse-Machen sind die einzigen, die dabei stören, die MieterInnen. So

formuliert es Daniel Dieckmann aus der Habersaathstrasse in Berlin. Beim Entmieten und Zwangsräumen werden die Eigentümer mit ihren teils kriminellen Methoden von der Polizei gedeckt. Wohnen ist Daseinsvorsorge und Menschenrecht. Doch die Politik scheint sich völlig von ihrer Versorgungspflicht zu verabschieden. Der Sozialwohnungsbau schwindet im Dienste privater Investoren seit Jahrzehnten trotz Milliarden schwerer Subventionen. Wie sieht das in anderen Großstädten wie London oder Wien aus um die das Investorenkapital ebenso kreist?

Der 2. Teil widmet sich dem System, das großen Wohnkonzernen erlaubt, mit der Miete hauptsächlich die Dividenden der Aktionäre finanzieren. Dies verbinden wir zum einen mit der Forderung der Volksinitiative „Deutsche Wohnen & Co“ nach Enteignung großer Wohnungskonzerne. Zum anderen schauen wir wohnungspolitisch in andere Länder. In London ist die Situation für Mieter*innen um einige Zacken schärfer. Anna Minton, Buchautorin und Dozentin beschreibt die Verdrängung der arbeitenden Bevölkerung nicht mehr als Gentrifizierung, sondern als Sterilisierung der Städte. Nur

Wien schafft es scheinbar spielend, dass private Investoren zwei Drittel als geförderte Wohnungen bauen müssen und die MieterInnen darin ihr Leben lang sicher sind.

86 % der Bevölkerung im Kommunalen Wohnungsbau. Ein Boden-Enteignungsgesetz macht das möglich. Warum sollte das nicht auch bei uns funktionieren? Mehr unter www.sold-city.org



Wien schafft es scheinbar spielend, dass private Investoren zwei Drittel als geförderte Wohnungen bauen müssen und die MieterInnen darin ihr Leben lang sicher sind. Warum ist das bei uns nicht möglich? Boden ist ein begrenztes Gut. Wenn viel „freies Kapital“ über dem Boden kreist, explodieren die Bodenpreise.

Genau das ist seit der Finanzkrise passiert. Ein unlösbares Problem? Wir schauen nach Singapur, einem hochkapitalistischen Stadtstaat. Dort leben aber

86 % der Bevölkerung im Kommunalen Wohnungsbau. Ein Boden-Enteignungsgesetz macht das möglich. Warum sollte das nicht auch bei uns funktionieren? Mehr unter www.sold-city.org



Anwohner*innen verkaufen allerlei Dinge – und trinken Prosecco. (Foto: mp)

Vom Hirschgeweih bis Helmut Schmidt Erster Nachbarschafts-Flohmarkt auf dem Hansaplatz

Bei wundervollem Sonnenschein werden auf dem Hansaplatz Kleinkram, Möbel, Kleidung, auch ein Hirschgeweih angeboten. Mit einem Rabatt auf Stände von Anwohner*innen kann der erste Flohmarkt auf dem Hansaplatz am 4. Mai mit Fug und Recht als Nachbarschaftsmarkt bezeichnet werden.

„Der Vibe ist ganz anders auf dem Platz. Es ist eine richtige Veranstaltung für Anwohnerinnen“, sagt Andrea aus St. Georg. Zusammen mit Ihrer besten Freundin Hanna verkauft sie allerlei Dinge, die sich in ihren WGs angesammelt haben. Es läuft erstaunlich gut, sogar hässliche Lam-

pen, DVDs und ein paar kaputte Ski finden Abnehmer*innen. Nur die großen Gedenkmünzen deutscher Bundeskanzler stoßen auf keine Gegenliebe. Nicht mal der gebürtige Hamburger Helmut Schmidt kann an den sprichwörtlichen Mann gebracht werden. Dafür ist St. Georg dann vielleicht doch nicht das geeignete Pflaster. **mp**

Die nächsten Termine für die Trödelmärkte auf dem Hansaplatz fallen auf die Samstage 1. Juni, 6. Juli, 10. August, 7. September und 12. Oktober, jeweils von 9.00 bis 16.00 Uhr. Mehr Infos unter <https://www.marktlust.de>

ausgewählte **Veranstaltungen Mai (-Juni) 2024**

WICHTIGE ADRESSEN: Kulturladen Alexanderstr.16 / **GEDOK** Galerie und Forum im HAUS FÜR KUNST UND HANDWERK Koppel 66 / **Stadtteilbüro** Hansapl.9 / **Dreieinigkeitskirche** St.Georgs Kirchhof / **IFZ** Rostocker Str. 7

Ausstellungen



noch bis 17.5. **Graphit**, Zeichnungen von 15 Künstlerinnen. Gedok

12.5. - 29.5.

Spirit of Africa – Künstler aus Uganda und Südafrika
VERNISSAGE: Spirit of Africa

Im Rahmen der Gemeinschaftsausstellung „Spirit of Africa“ präsentieren Flatter Zenda aus Zimbabwe, Ronald Semaganda aus Uganda und Craig Fraser aus Südafrika (in Kooperation mit ITEMS Africa) ihre Bilder und Fotos. Die Vernissage wird durch Musik, Gesang und Tanz von Sosolya Undugu Dance Academy aus Uganda untermalt. Die Gruppe ist auf Tour mit KinderKulturKarawane, die in diesem Jahr Jubiläum feiert. Kommt und feiert mit uns. Kulturladen



21.05.-08.06. zeigt die **Malerin**

Barbara Pier
Zeichnungen mit dem Titel **BLICKDICHT**, Gedok Galerie



Veranstaltungen noch im Mai

17.5. Freitag 20:00

Armin Sengbusch: Solo-Programm Moment, ich hab's gleich –

Armin Sengbusch, ein Mann zwischen Wahnsinn und Wahrheit, Balladen und Detonationen. In „Moment... ich hab's gleich!“ liest er authentische Dialoge aus der Hölle des Alltags – über Falschparker, quengeln-de Nachbarn, rechtsradikale Großmütter, rebellierende Einkaufswagenfahrer und auch über Menschen. 15,- / 10 €, Kulturladen



20.05. Pfingstmontag, 18:00 Uhr,
Sosolya Undugu Dance Academy

In dem einst wohlhabenden Königreich Bwizibwera verwandelt sich das Streben nach Fortschritt in einen gefährlichen Tanz mit Überproduktion



und grenzen-losem Konsum. Eintritt frei – Spenden willkommen. Kulturladen

22.5 Mittwoch 11:00

TraumKINO im Savoy: A Great Place To Call HOME

Independentkomödie um einen Pensionär, dessen



Leben durcheinandergewirbelt wird, als ein UFO in seinem Vorgarten landet. USA 2023, 6,50 €

24.5. Freitag 20 Uhr

Jazzmeile präsentiert: Composers Jazz Ensemble

Die Musik vereint Einflüsse von Latin, Swing, Hard Bop, Funk und Rock. - Marta Winnitzki, Paulo Pereira,



Jan Gospodinow, Timon Krämer, Knud Feddersen, Axel Fahning, Björn Berger. Eintritt: 10 € / 8

25./26.05. Samstag/Sonntag

STADTFEST ST.GEORG

Der Kulturladen St. Georg präsentiert auf der großen Bühne am Carl-von Ossietzky-Platz in der Langen Reihe jeweils von 12.00 bis 15.00 Uhr, Eintritt frei! Programm: <https://kulturladen.com/>

26.5. Sonntag 11:00

Die Musikerinnen der GEDOK feiern den 100. Geburtstag der Koppel 66 mit einem Konzert, Gedok

31.5. Freitag 10:30 Uhr

Kindertheater. **„Maus sucht Haus“** (ab 5 Jahre)



Maus wacht eines Morgens auf und stellt fest, dass sein bisheriger Lebensraum, der Wald, einer Mülldeponie weichen muss. Kinder 3€ / Erwachsene 5€. Kulturladen

31.5. Freitag 20 Uhr

IMPROTHEATER GÜZEL



Eintritt: Spende. Kulturladen

Anfang Juni:

5.6. Mittwoch 11 Uhr

TraumKINO im Savoy: Wunderland Vom Kindheitstraum zum Weiterfolg

93 Min. Dokumentation (D 2023)

Die 2001 eröffnete Ausstellung reicht inzwischen von der Elbphilharmonie bis zur Antarktis und gehört mit mehr als 1,5 Millionen Besuchern im Jahr zu den Publikumsmagneten in Europa. 6,50 €



12.6. Mittwoch 20:00

Monatstreffen des Einwohnervereins St.Georg, Stadtteilbüro

St. Georg wächst und wechselt

Das Statistikamt Nord ist doch immer wieder für interessante Informationen gut. Den „Hamburger Stadtteil-Profilen“ ist z.B. zu entnehmen, dass St. Georg bis Ende 2022 mittlerweile wieder auf 12.318 BewohnerInnen angewachsen ist, davon allerdings nur 11,5 % unter 18 Jahren (in Hamburg 16,9 %) und lediglich 13,6 % über 65 (in Hamburg 17,8 %).

Einer im Januar 2024 veröffentlichten Bevölkerungsprognose ist zu entnehmen,

ParkSport startet

Am Wochenende 11./12. Mai startet der Verein ParkSportInsel wieder sein Open-Air-Sportprogramm im Lohmühlenpark. Mit diesem neuerlichen Saisonstart kann der Verein auch auf ein mittlerweile zehnjähriges Engagement zurückblicken.

Geschichtswerkstatt St.Georg Neues Jahresprojekt startet in Bälde

Der nächsten Ausgabe des „Lachenden Drachen“ wird das neue Jahresprogramm der Geschichtswerkstatt St. Georg beigelegt. Der Jahresschwerpunkt 2024 trägt den Titel „Generationen damals, heute, morgen! Miteinander, nebeneinander, gegeneinander?“. Geplant sind gut 15 Veranstaltungen, deren erste noch vor der Sommerpause anlaufen. Es geht um alte und junge Menschen, um mehrheitliche Erfahrungen verschiedener Ge-

nerationen, beispielsweise die Abrechnung der jungen Menschen mit der Väter- und Tätergeneration, um den Vorwurf der „Letzten Generation“, dass es die vorausgegangenen Generationen – also mehr oder weniger wir – vergeigt hätten, die Welt vor dem drohenden Untergang zu retten. Also, dran denken, demnächst gibt es das Programm, im Zweifelsfall immer auch auf der Homepage www.gw-stgeorg.de.

2014 ging es im Wilhelmsburger Inselpark los, bald darauf folgten die Aktivitäten in St. Georg. In den nächsten Monaten wird es immer dienstags, donnerstags, samstags und sonntags kostenfreie Sport- und Spielangebote im Park geben. Was und wann genau, das erfährt mensch unter <https://parksport-insel.de/>.

Erinnern und bewahren

Zum wiederholten Mal haben SchülerInnen Stolpersteine für Opfer des Nationalsozialismus gereinigt. In Verbindung mit der Geschichtswerkstatt und aus Anlass der „Woche des Gedenkens“ war es ab dem 25. April eine Klasse der Stadteilschule Mitte, die nach und nach sämtliche Stolpersteine in St. Georg geputzt hat. „Die Klasse“, so die Lehrerin Britta Schröpfer, „arbeitet seit Beginn des Jahres zum Thema Nächstenliebe und wie man sich engagieren kann, die Welt ein bisschen besser zu machen“. Die Geschichtswerkstatt sagt DANKE für diese Aktion!



Foto: Britta Schroepfer

Der Einwohnerverein
im Internet:

www.ev-stgeorg.de

Der lachende Drache
als PDF in Farbe



KUNTZSTÜCK!
ANNETTE KUNTZ • SCHMUCK

- Schmuck • Design
- Einzelanfertigungen
- Goldschmiedekurse

Koppel 94 • 20099 Hamburg

☎ + 040-28051991

mo-fr 15-18 h + darüber hinaus nach Termin

www.kuntzstueck.de





DAS VEGANE & VEGETARISCHE CAFÉ IN HAMBURG, ST. GEORG

Café Koppel

cafekoppel.de Koppel 66, 20099 Hamburg

Anzeigen



FEINKOST

Wir liefern täglich!
Gerne auch Ihre
telefonische Bestellung!
Tel.: 245601

www.feinkost-laeufer.de

Dr. Robert Wohlers & Co.

Buchhandlung und Antiquariat



LANGE REIHE 38

Tel. 040 / 24 77 15
dr.r.wohlers@t-online.de
www.dr-wohlers.de

Urban Yoga

URBAN YOGA HAMBURG

Yogaschule & -studio

Rostocker Str. 4
20099 Hamburg – St. Georg

Tel. 040-30 71 04 30
info@urbanyoga.hamburg
www.urbanyoga.hamburg

Impressum: Herausgeber: Einwohnerverein St. Georg von 1987 e. V. | Hansaplatz 9, 20099 Hamburg | info@ev-stgeorg.de | **V.i.S.d.P.:** Michael Joho
Redaktion: Michael Joho *mj*, Imke Behr *ib*, Mika Parting *mp*, Bernhard Stietz-Leipnitz *bsl*, Michael Schulzebeer *ms*, Mathias Thurm *mth* | **Veranstaltungen:** M.Joho, 280 37 31 | **Anzeigen:** Imke Behr, i-behr@t-online.de | **Gestaltung & Produktion:** Jan Basters, Michael Schulzebeer | **Druck:** Scharlau GmbH, Hamburg | **Verteilung:** nn | **Auflage:** 2.000 Exemplare | **Bankverbindung:** Einwohnerverein St. Georg von 1987 e. V. | IBAN: DE77 2005 0550 1230 1263 59 BIC: HASPDEHHXXX | Für Spendenquittungen bitte Namen und Adresse angeben